



Kurze Texte zu den 15 Ausstellungsthemen

### Olympische Idee

1894 wurde auf Initiative Pierre de Coubertins in Paris das Internationale Olympische Komitee (IOC) gegründet. Seine Aufgabe ist bis heute neben der Vergabe der Olympischen Spiele die Verbreitung der olympischen Bewegung, besonders aber auch des damit verbundenen Ideals, dem so genannten „Olympismus“. Der Olympismus zeichnet sich dadurch aus, dass er dem Sport eine sinnstiftende Wirkung zuschreibt. Die Verbindung von Körper und Geist, der faire sportliche Wettstreit, die Internationalität aller Sporttreibenden und die Betonung humaner Werte wie des Friedensideals sind in der olympischen Charta festgehalten.

### Olympisches Zeremoniell / Rituale

Wenn das Staatsoberhaupt des gastgebenden Landes im Rahmen der Eröffnungsfeier den berühmten – und vom IOC protokollarisch festgelegten – Satz „Ich erkläre die Eröffnung der Olympischen Spiele von ... zur Feier der ... Olympiade moderner Zeitrechnung“ spricht und danach das Olympische Feuer entzündet wird, können die jeweiligen Spiele beginnen. Nicht nur die feierliche Eröffnungs- und Schlussfeier, auch das Zeremoniell der Siegerehrungen nach den Wettkämpfen hat einen uns heute vertrauten Ablauf. Doch die verschiedenen olympischen Rituale gehen nicht alle auf das Jahr 1896 zurück. Vielmehr kamen im Laufe der Jahre einzelne Elemente nach und nach hinzu, bis sich das heute übliche Protokoll herausbildete.

### 1896 OLYMPISCHE HYMNE

Für die ersten modernen Olympischen Spiele 1896 in Athen hatte der Grieche Spiridon Samaras eine olympische Hymne komponiert, deren Text der Dichter Kostas Palamas beisteuerte. In den Folgejahren wurden bei den Eröffnungsfeiern verschiedene Hymnen aufgeführt. 1958 beschloss das IOC, die ursprüngliche Hymne von 1896 fortan als offizielle "Olympische Hymne" anzunehmen.

## 1896 FRIEDENSTAUBEN

Bereits seit den Olympischen Spielen 1896 gehört der Aufstieg von Tauben als Symbol des Friedens zum Zeremoniell der Eröffnungsfeier. Nachdem 1988 in Seoul einige Tauben im Olympischen Feuer verbrannten, werden seitdem künstliche Tauben eingesetzt oder die Friedenstaube wird allegorisch dargestellt.

## 1904 GOLD – SILBER – BRONZE

1896 in Athen erhielten die Olympiasieger eine Silbermedaille, die Zweitplatzierten eine aus Kupfer. Die Drittplatzierten gingen leer aus. Gold-, Silber- und Bronzemedailles an die drei Erstplatzierten wurden erstmals 1904 in St. Louis vergeben. Seitdem gehören die Medaillen zum olympischen Zeremoniell. Ihre Gestaltung war zunächst noch nicht reglementiert, erst ein ausgeschriebener Wettbewerb führte 1927 zum Erfolg: Das IOC entschied sich für den Entwurf des Italieners Giuseppe Cassioli mit der sitzenden griechischen Siegesgöttin Nike auf der Vorderseite und dem legendären antiken Olympiasieger Diagoras von Rhodos auf der Rückseite. Ausgenommen von dieser Regelung waren die Medaillen für die Olympischen Winterspiele. Die Cassioli-Medaille wurde bis 1968 mit gleichbleibender Vorder- und Rückseite vergeben. Ab 1972 war es den Organisationskomitees der jeweiligen Spiele dann erlaubt, die Medaillennrückseite frei zu gestalten. 2004 wurde nach fast 80 Jahren dann auch das Motiv der Vorderseite geändert: Nike flog nun in das Athener Panathenäische Stadion, in dem 1896 die ersten modernen Olympischen Spiele stattfanden.

## 1906 Einmarsch der Nationen

Der Erfolg von 1896 hatte die Griechen ermutigt, die Olympischen Spiele auf Dauer zu beanspruchen. Dies stand jedoch im Gegensatz zu Coubertins Idee von internationalen Spielen mit wechselnden Austragungsorten. Gegen seinen Willen, aber im Einvernehmen mit der Mehrheit der anderen IOC-Mitglieder, luden die Griechen dennoch für 1906 in der Mitte der III. Olympiade zu Olympischen Spielen nach Athen ein. Die bis heute oft als „Olympische Zwischenspiele“ titulierte Veranstaltung war ein voller Erfolg, fand aber nie wieder statt. Geblieben ist jedoch die Neuerung der Spiele von 1906, bei der Eröffnungsfeier die Mannschaften der teilnehmenden Nationen hinter ihrer Landesfahne ins Stadion einziehen zu lassen.

## 1920 OLYMPISCHE RINGE / OLYMPISCHE FAHNE

Die olympischen Ringe sind das Symbol der Olympischen Bewegung und daher streng geschützt. Entworfen hat sie Pierre de Coubertin im Jahre 1913, ein Jahr später stellte er seine

Fahne – olympische Ringe auf weißem Grund – offiziell dem IOC vor. Entgegen der oftmals geäußerten Vermutung stehen die einzelnen Ringe nicht für einen bestimmten Kontinent. Sie stellen die Vereinigung der fünf Kontinente und die Zusammenkunft der Athleten der ganzen Welt bei den Olympischen Spielen dar. Denn zum damaligen Zeitpunkt ließen sich aus den gewählten Farben sämtliche Nationalflaggen der Welt zusammensetzen. Da die für 1916 in Berlin geplanten Olympischen Spiele wegen des Ersten Weltkriegs ausfielen, wurde die olympische Fahne erstmals 1920 bei den Spielen in Antwerpen gehisst.

#### 1920 OLYMPISCHER EID

Mit der Aufnahme des Olympischen Eides – stellvertretend für alle von einem Athleten gesprochen – in das olympische Eröffnungszeremoniell wurde 1920 ein langjähriger Wunsch Coubertins realisiert. Der belgische Fechter Victor Boin war der erste Athlet, der den Eid sprach: „Wir schwören, dass wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports erfolgen.“ Heute lautet der Text: „Im Namen aller Wettkämpfer gelobe ich, dass wir im Geiste der Sportlichkeit, zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften an diesen Olympischen Spielen teilnehmen und dabei die Regeln, die für sie gelten, achten und befolgen und uns zu einem Sport ohne Doping und Drogen verpflichtet fühlen.“

#### 1928 OLYMPISCHES FEUER

Wahrzeichen des Amsterdamer Olympiastadions von 1928 war der Marathonturm, der – in Anlehnung an die Marathondistanz – eine geplante Bauhöhe von 42,195 m hatte. Auf diesem Turm brannte erstmals bei Olympischen Spielen ein "Olympisches Feuer". Um die Flammenschale zu befestigen, musste der Turm allerdings noch um drei Meter aufgestockt werden, so dass er schließlich die „Marathonhöhe“ überbot.

#### 1932 SIEGERPODIUM

Von 1896 bis 1928 spiegelte sich bei den olympischen Siegerehrungen die Gesellschaftsordnung der damaligen Zeit wider: Die Athleten standen bei der Entgegennahme der Medaillen tiefer als die führenden Persönlichkeiten, die sie überreichten. Doch vor den Olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid (USA) hatten die Organisatoren ein Schreiben vom IOC erhalten, in dem es hieß: „Medaillen werden vom Präsidenten, dem Grafen Baillet-Latour, oder von einer von ihm ernannten Person verliehen. Von drei Sockeln werden die Medaillen entgegengenommen, wobei der mittlere höher als die

beiden anderen sein soll. Der Sieger soll auf dem mittleren Sockel stehen, der Zweitplatzierte zu seiner Rechten und der Drittplatzierte zu seiner Linken.“ Als erster Athlet der olympischen Geschichte nahm Jack Shea (USA) am 4. Februar 1932 die Goldmedaille für seinen Sieg im 500 m-Eisschnelllauf auf dem „Treppehen“ entgegen. Gleichzeitig wurde die Neuerung eingeführt, die Siegerehrung im Anschluss an den jeweiligen Wettkampf vorzunehmen. Bis 1928 waren alle Medaillen im Rahmen der Schlussfeier an die Athleten übergeben worden.

#### 1932 OLYMPISCHES DORF

Bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles konnten die Athleten erstmals in einem Olympischen Dorf wohnen, das über 550 Zweibett-Bungalows verfügte. Die Veranstalter unterstützten mit dem Bau vor allen Dingen die Europäer, die für die Übersee-Reise viel Geld aufbringen mussten und nun für nur zwei Dollar während der gesamten Spiele im Dorf wohnen konnten. Das Olympische Dorf auf einem Hügel über Los Angeles verfügte über ein eigenes Krankenhaus, eine Poststelle und mehrere Restaurants. Allerdings war es den Männern vorbehalten. Die Athletinnen hatten keinen Zutritt, sie waren „downtown“ in einem luxuriösen Hotel untergebracht.

#### 1936 FACKELSTAFFELLAUF

Der heute fest zum olympischen Zeremoniell gehörende Fackelstaffellauf fand erstmals 1936 anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin statt. Die Idee wird Carl Diem, dem Generalsekretär des Organisationskomitees, zugeschrieben. Mit dem Entzünden des Feuers mittels eines Hohlspiegels im antiken Olympia und dem anschließenden Fackelstaffellauf zum Austragungsort der jeweiligen Olympischen Spiele wurde ein Ritual geschaffen, das bis heute nichts von seiner Attraktivität und Symbolik verloren hat. Der erste Läufer, der die 1936 von der Firma Krupp gefertigte Fackel aus Olympia trug, war der Grieche Konstantinos Kondylis, als letzter entzündete der Deutsche Fritz Schilgen die Flammenschale im Berliner Olympiastadion. Der aktuelle Fackelstaffellauf von Olympia nach Peking startete am 24. März 2008. Abseits der offiziellen Route wollen die Chinesen versuchen, im Mai 2008 das Feuer auch auf den Gipfel des Mount Everest zu bringen.

#### 1972 OLYMPISCHER EID DER KAMPFRICHTER

Seit den Olympischen Spielen von München 1972 gibt es auch einen Eid der Kampfrichter, der im Rahmen der Eröffnungsfeier gesprochen wird. Erster Sprecher war der deutsche Reitsport-Kampfrichter Heinz Pollay. Der Eid lautet:  
„Im Namen aller Kampfrichter und Offizieller gelobe ich, dass wir während dieser Olympischen Spiele unsere Funktionen in völliger Unparteilichkeit erfüllen und die Regeln, die für

diese gelten, im Geiste der Sportlichkeit respektieren und befolgen.“

### Wiederentdeckung

Als Pierre de Coubertin 1894 das Internationale Olympische Komitee und dann zwei Jahre später die modernen Olympischen Spiele ins Leben rief, legte er den Grundstein für ein Ereignis, das die Sportwelt alle vier Jahre in Atem hält. Schon vor Coubertin hatte es jedoch nationale und auch regionale Initiativen gegeben, „Olympische Spiele“ ins Leben zu rufen, wobei die Initiatoren meist ebenso wie später Coubertin einen Bezug zum antiken Vorbild suchten. Für das verschüttete antike Olympia begann sich die Archäologie im 18. Jahrhundert zu interessieren. Die ersten großen Ausgrabungen fanden zwischen 1875 und 1881 unter dem Deutschen Wissenschaftler Ernst Curtius statt.

### Organisation/Verbände

Die oberste Instanz der olympischen Bewegung ist das 1894 gegründete Internationale Olympische Komitee (IOC), das in Lausanne seinen Sitz hat. Das IOC wählt seine Mitglieder selbst aus, somit ist es eine sich selbst konstituierende Einrichtung. Die Mitglieder gelten als Repräsentanten oder „Botschafter“ des IOC in ihren Heimatländern, nicht als Delegierte ihrer Länder. Hauptaufgabe des IOC ist es, die olympische Bewegung nach Maßgabe der olympischen Charta zu verbreiten. Seine vornehmste Pflicht ist dabei die Vergabe der Olympischen Spiele, die dann von der ausrichtenden Stadt veranstaltet werden. An der Spitze des IOC steht der Präsident, derzeit der Belgier Jacques Rogge.

### Kommerz

Kritik am Großereignis „Olympische Spiele“ entzündet sich immer wieder am Gigantismus der Spiele. In der Tat können riesige Bauvorhaben die Ausrichter der Spiele vor gravierende (wirtschaftliche) Probleme stellen. Dem gegenüber steht die starke Vermarktung der Olympischen Spiele, die dem IOC reichlich Geld in die Kassen spült. Erlöse aus der Vergabe der Fernsehrechte setzt das IOC unter anderem für seine sportliche Entwicklungshilfe Olympic Solidarity ein. Jährlich wird mit über 60 Mio. US-Dollar jenen Nationalen Olympischen Komitees in finanzieller, technischer und administrativer Weise unter die Arme gegriffen, die dieser Hilfe am meisten bedürfen.

### Leistung/Rekorde

Citius, altius, fortius! – Schneller, höher, stärker!: So lautet das Motto der Olympischen Spiele, das erstmals 1921 vom IOC publiziert wurde.

Vorgeschlagen wurde es bereits 1894 von Pierre de Coubertin, der sich auf einen Ausspruch des französischen Dominikanerpaters und Pädagogen Henri Didon berief. Das Motto betont den Leistungswillen und Wettkampfgedanken, wie es auch in der olympischen Charta festgehalten ist.

Ausdruck des Mottos ist das Aufzeichnen olympischer Rekorde bei den Spielen. Der von den Medien immer wieder publizierte Medaillenspiegel der Nationen widerspricht hingegen der Idee, dass bei den Olympischen Spielen einzelne Athleten und nicht Nationen gegeneinander antreten und wird deshalb vom IOC offiziell abgelehnt.

### Doping

Doping ist die Geißel des modernen Hochleistungssports und stellt nach wie vor ein ungelöstes Problem dar. In dem Geflecht aus Sport und Kommerz hilft der verbotene Wettbewerbsvorteil immer wieder, zu einem Sieg zu gelangen, der „sauber“ nicht möglich wäre.

Das Rennen zwischen Doping und Dopingfahnder erinnert oft an die Fabel von Hase und Igel: Ein neues Mittel kommt auf den Markt und wird angewendet, erst dann können die Dopinglabors tätig werden und versuchen, möglichst schnell eine Nachweismethode zu erarbeiten.

Dopingkontrollen bei den Olympischen Spielen gibt es seit den Spielen von Mexico City 1968. Der erste olympische Dopingfall war 1968 der schwedische Fünfkämpfer Hans-Gunnar Liljenvall, der sich für das Schießen mit zuviel Alkohol beruhigt hatte.

### Medien

Die erste TV-Live-Übertragung bei Olympischen Spielen fand 1936 statt: In öffentlichen Fernsehstuben in Berlin konnten die staunenden Zuschauer das Geschehen im Olympiastadion verfolgen, eine neue Ära hatte begonnen.

Heute werden ganz andere Dimensionen erreicht: Über 200 Länder empfangen die TV-Übertragung der Olympischen Spiele, mehrere Milliarden Zuschauer werden erreicht. Hinzu kommt, dass mittlerweile beinahe doppelt so viele Journalisten wie Athleten bei den Spielen sind: ca. 10.500 Sportlern stehen ca. 20.000 Pressevertreter gegenüber.

Der zukünftigen TV-Inszenierung der Olympischen Spiele sind dank multimedialer Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt.

### Technische Entwicklung

Von den Wettkampfstätten über die Ausrüstung bis hin zu den Messungen – Olympische Spiele sind stets auch ein Spiegelbild des technischen Fortschritts im Sport. Während die Wettkampfstätten allen Athleten zur Verfügung stehen, macht sich die Finanzkraft und der Forschungsvorsprung der reichen Industrienationen in stark materialabhängigen Sportarten deutlich in der besseren Ausrüstung ihrer Athleten und damit auch in der Medaillenstatistik bemerkbar.

Die sportliche Entwicklungshilfe des IOC Olympic Solidarity versucht hier international Abhilfe zu schaffen.

### Paralympics – Special Olympics – Deaflympics

1948 wurde in London von Sir Ludwig Guttmann ein Sportfest für britische Kriegsversehrte durchgeführt. Vier Jahre später wurden hierzu auch ausländische Sportler eingeladen, der Grundstein zu den Paralympics wurde gelegt. Erstmals im olympischen Stil und damit die ersten offiziellen Paralympics waren die Spiele von Rom 1960. Seit 1988 finden die Paralympics immer in der Ausrichterstadt der Olympischen Spiele statt, in den letzten Jahren sind sie zu einem großen Event gewachsen: In Athen 2004 waren nahezu 4.000 Athleten aus 136 Nationen am Start.

Die Special Olympics, die Weltspiele für Menschen mit geistiger Behinderung, wurden 1968 in den USA von der Familie Kennedy gegründet. Anders als bei den Paralympics stehen hier nicht absolute Rekorde im Vordergrund, sondern persönliche Bestleistungen der Sportler.

Die längste Tradition im Behindertensport hingegen haben die Deaflympics, die Weltspiele der Gehörlosen, die seit 1924 ausgetragen werden.

### Olympische Winterspiele

Das Monopol auf Winterspiele lag zunächst in Schweden: Zwischen 1901 und 1926 hatten in Stockholm sieben Mal die Nordischen Spiele stattgefunden, die die große internationale Wintersport-Veranstaltung der Zeit darstellten.

Erst 1926 griff das IOC dieses Monopol an. Rückwirkend erklärte man die 1924 im französischen Chamonix stattgefundene internationale Wintersportwoche zu den ersten Olympischen Winterspielen, der „kalte kleine Bruder“ der Olympischen Spiele war geboren.

Seit 1994 finden die Olympischen Winterspiele in einem eigenen Vierjahres-Zyklus statt, ausgetragen werden sie seitdem in der Mitte einer Olympiade. Das nun alle zwei Jahre stattfindenden olympische Großereignis (Olympische Spiele in Athen 2004 – Olympische Winterspiele in Turin 2006 – Olympische Spiele in Peking 2008 – Olympische Winterspiele in Vancouver 2010 usw.) hat neue Vermarktungsmöglichkeiten eröffnet.

### Ökologie

Die Auswirkungen von Olympischen Spielen auf die Natur werden seit den 1970er Jahren öffentlich diskutiert. Kernproblem ist vor allem der Wechsel des Austragungsorts der Spiele alle vier Jahre, der stets umfassende Baumaßnahmen für Wettkampfstätten und Infrastruktur verlangt.

Mit seiner Forderung nach Nutzung bereits vorhandener Bauten und sinnvoller Folgenutzung von Neubauten versucht das IOC das Problem zu bekämpfen. 1995 fand in Lausanne die erste Sport

und Umwelt-Konferenz statt, das IOC erklärte den Umweltaspekt zur dritten Säule der Olympischen Bewegung, neben Sport und Kultur.

Trotz der guten Vorsätze bleibt viel zu tun, jüngstes negatives Beispiel sind die leerstehenden „Geisterbauten“ der Olympischen Spiele 2004 in Athen.

### Politik

Eines der grundlegenden olympischen Prinzipien ist die Förderung des Friedens. In der olympischen Charta wird darauf hingewiesen, dass sich bei den Olympischen Spielen Athleten, nicht Nationen gegenüber stehen. Politische Konflikte sollen keinen Platz auf der olympischen Bühne haben.

Die Geschichte zeigt jedoch, wie sehr dies ein Wunschdenken ist: Immer wieder wurden und werden die Spiele für propagandistische Zwecke genutzt und waren sogar schon Schauplatz von Attentaten.

Aus Sicht der politisch Agierenden ist dies verständlich, ist doch keine Sportveranstaltung größer, mächtiger und vor allem internationaler. So garantieren politische Handlungen im Rahmen der Olympischen Spiele weltweit größtmögliche Aufmerksamkeit.

### Sportler

Die olympische Geschichte ist geprägt von imposanten Leistungen großartiger Sportlerinnen und Sportler. Eine Auswahl zu treffen, welche 20 Athletinnen und Athleten ausführlicher vorgestellt werden sollen, birgt viel Diskussionsstoff.

Die Team-„Redaktionssitzung“ des Deutschen Sport & Olympia Museums ergab die folgende Auswahl.

### Sportarten

Bei der Premiere der modernen Olympischen Spiele 1896 in Athen standen 9 Sportarten auf dem Programm: Fechten, Gewichtheben, Leichtathletik, Radsport, Ringen, Schießen, Schwimmen, Tennis und Turnen. Ebenfalls olympisch war das Rudern, die Wettbewerbe mussten jedoch witterungsbedingt abgesagt werden. Heute werden bei Olympischen Spielen über 300 Wettbewerbe in 28 Sportarten ausgetragen.

Einen historischen Einblick in das wechselhafte Programm der olympischen und der Demonstrations-Sportarten gibt die folgende Abteilung, in der Sie selbst olympisch aktiv werden können.